

## **Jugendministerin Giffey lädt 100 Jugendliche und Vertreter\*innen der Fachorganisationen zu einem digitalen Jugendhearing „Corona und die Folgen“ ein**

Bereits im Vorfeld dieses Jugend-Hearings wurde von Jugendlichen, Fachverbänden und Forscher\*innen gefordert, nicht nur *über* Kinder und Jugendliche, sondern *mit* ihnen zu sprechen und Jugendliche als Expert\*innen ihrer Lebenswelt zu betrachten. Diese Forderung sollte bei dem am 11. März 2021 stattfindenden Jugendhearing eingelöst werden. Bei diesem Hearing der Ministerin war auch der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit vertreten. Die Veranstaltung fand digital statt.

Im ersten Teil der Veranstaltung bekamen ausgewählte Jugendliche den Raum, um in kleinen Impulsvorträgen ihre Forderungen und Wünsche schildern. Im zweiten Teil wurde in sechs Workshops – zu den Themen Freizeit und Freiheit, Bildung sowie Berufsorientierung und Arbeit – in kleineren Gruppen diskutiert. Die Workshops waren mehrheitlich von Jugendlichen besetzt, aber auch Vertreter\*innen der Fachverbände und Verwaltungen haben sich beteiligt.

Die wichtigsten erarbeiteten Forderungen und Botschaften waren:

- Schulische Bildung ist nicht alles! Freizeit, Sport und außerschulische Angebote der Kinder- und Jugendhilfe und brauchen dieselbe Aufmerksamkeit wie die Schule.
- Jugendliche fühlen sich extrem einsam und wollen endlich wieder zusammenkommen. Sie fordern das Öffnen der Kinder- und Jugendhilfe-Einrichtungen/ Institutionen mit besonderen Schutzkonzepten sowie die Ausweitung des Angebots der Schulsozialarbeit, insbesondere mit Blick auf benachteiligte Jugendliche. Jugendliche und junge Erwachsene fordern eine Ausbildungsplatzgarantie, die Erweiterung von Regelstudienzeiten, das Öffnen der Bibliotheken und die Erlaubnis in Pandemiezeiten, Klausuren wiederholen zu dürfen. Sie wollen, dass sich der Digitalpakt auch auf die berufliche Bildung bezieht.
- Die Jugendlichen verweisen auf die schwierige Situation der Übergänge von der Schule in Ausbildung oder Studium in diesen Pandemiezeiten und klagen Unterstützung ein.
- Die jungen Menschen kritisierten die regionalspezifischen Regelungen und setzten sich sehr für bundesweite Regeln und Öffnungsperspektiven ein.
- Jugendliche wollen mitreden und mitentscheiden, sie fordern unter anderem das Wahlalter auf 16 Jahre abzusenken. Sie fordern auch eine intensivere und stärkere Beteiligung vor Ort z.B. durch Jugendparlamente ein, Chancengerechtigkeit muss mehr in den Blick genommen werden.

In Teil drei des Hearings wurden der Bundesjugendministerin Giffey die Ergebnisse der Workshops übergeben. Sie versprach, diese bei der nächsten Konferenz der Ministerpräsident\*innen einzubringen. Zum Abschluss stellte die Ministerin die aktuellen und geplanten jugendpolitischen Vorhaben des Bundesministeriums vor.

Abschließend kann festgestellt werden, dass mit dem Hearing ein Versuch einer Form von Jugendbeteiligung in Zeiten von Corona gegangen wurde. Es kann aber auch festgehalten werden, dass hier noch viel Luft nach oben ist. Echte Beteiligung braucht sicher mehr als ein gemeinsames Hearing.

Der Auftakt, sowie der Abschluss des Jugend-Hearings wurden per Livestream übertragen. Die Aufzeichnungen [sind hier abrufbar](#).

In den verschiedenen Arbeitsgruppen wurden Empfehlungen erarbeitet, [die Sie über die Veranstaltungswwebseite aufrufen können](#).

Des Weiteren können Sie sich [das Pressestatement zum Jugend-Hearing von Bundesjugendministerin Franziska Giffey](#) auf der Seite des BMFSFJ anschauen.